

Inhaltsverzeichnis

Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte der Altenpflege

Lernfeld 1.1	3.5	Pflegewissenschaft – eine Praxisdisziplin	52
Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen	3.5.1	Der Nutzen theoretischer Erkenntnisse für das praktische Pflegehandeln	52
1 Alte Menschen	3.5.2	Grundbegriffe der Pflegewissenschaft	53
Ursula Pfäfflin-Müllenhoff	3.5.3	Möglichkeiten der Theorieentwicklung	53
1.1 Alte Menschen – wer sind sie?	3.5.4	Funktionen von Pflegetheorien	54
1.1.1 Das Bild vom Alter und vom alten Menschen	3.6	Ausgewählte Pflegetheorien großer Reichweite	56
1.1.2 Alter: kein beliebtes Thema	3.6.1	Roper, Logan, Tierney – die Elemente der Krankenpflege	56
1.1.3 Das Alt-werden erleben – eine neue Identität	3.6.2	Krohwinkel – Fördernde Prozesspflege als System	58
1.2 Aspekte des Alterns aus biologischer Sicht	3.6.3	Dorothea Orem – Selbstpflege-Defizit-Theorie	61
1.2.1 Alter in der Tier- und Pflanzenwelt	3.7	Pflegeforschung und Umsetzung von Pflegeergebnissen	65
1.2.2 Das Altern des Menschen	3.7.1	Gegenstände im Fokus der Pflegeforschung	65
1.2.3 Alter – Beschwerden – Krankheit	3.7.2	Qualitative und quantitative Forschung in der Pflege	65
1.3 Aspekte des Alterns aus psychologischer Sicht	3.7.3	Forschungsprozess und Forschungsdesign	66
1.3.1 Arbeitsweise der Psychologie		Lern- und Leseservice	67
1.3.2 Psychologische Alternsmodelle	4	Ethisch handeln – Grundlagen und Prinzipien	70
1.3.3 Lebensabschnitte und die gesamte Lebensspanne	Doris Flösch	4.1	Moralisches Handeln und Ethik
1.4 Aspekte des Alterns aus soziologischer Sicht	4.1	Einführung in die Bereichsethik: Ethik der Altenpflege	71
1.4.1 Veränderungen im Aufbau der Gesellschaft	4.2.1	Prinzipienethik	71
1.4.2 Gesellschaftliche und politische Bedeutung der Veränderungen	4.2.2	Abschließender Blick	85
1.4.3 Das Zusammenleben der Generationen		Lern- und Leseservice	86
1.5 Stimmen alter Menschen	5	Biografisch orientierte Pflege/Biografiearbeit	88
Lern- und Leseservice	Ursula Pfäfflin-Müllenhoff	Einleitung	88
2 Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Prävention	5.1	Prägung durch die Biografie	88
Walter Anton	5.2	Biografiearbeit	90
2.1 Gesundheit und Krankheit	5.3	Lebensgeschichte und Altenpflege	91
2.1.1 Begriffsklärung	5.4	An der Biografie orientierte Pflegeplanung	93
2.1.2 Kritische Auseinandersetzung der Betrachtungsweisen von Gesundheit und Krankheit – Paradigmenwandel	5.5	Biografische Haltung im Pflegealltag	95
2.1.3 Gesundheit und Krankheit im Alter		Lern- und Leseservice	97
2.2 Behinderung	6	Geriatrische Prävention und Rehabilitation	99
2.3 Pflegebedürftigkeit	Erika Sirsch	6.1	Prävention in der Pflege alter Menschen
2.4 Gesundheitsförderung und Prävention	6.1.1	Ebenen der Prävention	99
Lern- und Leseservice	6.1.2	Leistungen zur Prävention	100
3 Pflegewissenschaftliche Grundlagen	6.2	Rehabilitation in der Pflege alter Menschen	101
Michael Haas, Michael Gehrs	6.2.1	ICF-Klassifikation	102
3.1 Professionelles Handeln in der Altenpflege	6.2.2	Medizinische Rehabilitation	102
3.1.1 Muss (Alten-)Pflege als Profession anerkannt werden?	6.2.3	Geriatrische Rehabilitation	103
3.2 Kennzeichen einer Profession	6.2.4	Leistungen zur Rehabilitation	103
3.3 Die „Domäne“ der Pflege	6.2.5	Leistungsbereiche der geriatrischen Rehabilitation	104
3.4 Die Logik professionellen Handelns	6.2.6	Geriatrisches Assessment	104
	6.2.7	Das therapeutische Rehabilitationsteam	107
	6.2.8	Qualitätssicherung	110
		Lern- und Leseservice	111

Lernfeld 1.2**Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren**

7 Wahrnehmen und Beobachten	113
<i>Ursula Kriesten</i>	
7.1 Wahrnehmen und beobachten – Relevanz für pflegerisches Handeln	113
7.2 Physiologische Grundlagen der Wahrnehmung	114
7.2.1 Reize und Reizarten	115
7.2.2 Filtern der Reize	115
7.2.3 Die 9 Sinne	115
7.3 Wahrnehmung und Emotionen	115
7.4 Von der Wahrnehmung bis zur Handlung	117
7.5 Beurteilungs- und Wahrnehmungsfehler	117
7.5.1 Häufige Wahrnehmungs- und Beurteilungsfehler	118
7.6 Beeinflussung der Wahrnehmung und Beurteilung	119
7.6.1 Subjektivität der Wahrnehmung und Beurteilung	119
7.6.2 Vorurteile	120
7.7 Beobachtungsprozess	121
7.7.1 Beobachtungsfehler verringern	122
7.7.2 Formen der Beobachtung	122
7.7.3 Fremd- und Selbstbeobachtung	122
Lern- und Leseservice	123
8 Pflegeprozess und Pflegedokumentation	125
<i>Michael Haas, Inge Vormann</i>	
Einführung	125
8.1 Grundlagen	126
8.1.1 Pflegeprozess als Problemlösungsprozess	126
8.1.2 Pflegeprozess als Beziehungsprozess	126
8.1.3 Pflegeprozessmodell im Vergleich	127
8.1.4 Nachteile der Pflegeprozessplanung	128
8.1.5 Vorteile der Pflegeprozessplanung	128
8.2 Pflegeprozessplanung und Pflegedokumentation	128
8.2.1 Ziele und Funktionen der Pflegedokumentation	129
8.2.2 Praktische Hinweise zur Gestaltung der Pflegedokumentation	129
8.2.3 EDV-gestützte Pflegedokumentationssysteme	131
8.3 Pflegeprozessplanung und -dokumentation	131
8.3.1 Phase 1: Erhebung des Pflegebedarfs und Assessmentverfahren	132
8.3.2 Phase 2: Planung von Pflegezielen und -maßnahmen	139
8.3.3 Phase 3: Durchführung der Pflege und Umsetzung von Pflegestandards	142
8.3.4 Phase 4: Auswertung (Evaluation) der geplanten Pflege als Beitrag zur Qualitätssicherung	143
Lern- und Leseservice	144

Lernfeld 1.3**Alte Menschen personen- und altersbezogen pflegen**

9 Kommunizieren können	147
<i>Gabriele Bartoszek, Sieglinde Denzel, Peter Nydahl</i>	
9.1 Was ist Kommunikation?	147
9.1.1 Verbale und nonverbale Kommunikation	148
9.1.2 Kommunikation als Pingpong-Spiel (Das Kommunikationsquadrat)	148

9.2 Kommunikation und Pflege	149
9.2.1 Kommunikative Grundhaltung	149
9.2.2 Spezielle Kommunikationssituationen in der Pflege	152
9.2.3 Das einführende Gespräch	153
9.3 Kommunikation im Alter	154
9.3.1 Kommunikationsformen und Kommunikationspartner wechseln	154
9.3.2 Senden statt empfangen	155
9.3.3 Narrativer Kommunikationsstil	155
9.3.4 Nachlassen des Gedächtnisses	156
9.3.5 Sinneseinbußen machen einsam	156
9.3.6 Veränderte Kommunikation durch Krankheit	156
9.4 Gespräche mit Angehörigen	157
9.5 Basale Stimulation	159
<i>Gabriele Bartoszek, Peter Nydahl</i>	
9.5.1 Einleitung	159
9.5.2 Wahrnehmung – Veränderungen und Gefahren	160
9.5.3 Das Konzept – das Menschsein unterstützen	161
9.5.4 Zentrale Ziele – Schwerpunkte pflegerischer Angebote	163
9.5.5 Pflegeverständnis – „in Beziehung treten“	166
Lern- und Leseservice	167
10 Sich bewegen können	169
<i>Gabriele Bartoszek, Gundula Höppner, Erika Sirsch</i>	
10.1 Bedeutung von Bewegung und Mobilität	169
<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>	
10.1.1 Mobilität im Alter	169
10.1.2 Erhaltung der Mobilität durch körperliche Aktivität	170
10.2 Beeinträchtigung der Mobilität	170
10.2.1 Immobilität	171
10.2.2 Erhebung von Mobilitätsstörungen	172
10.3 Sturz	173
10.3.1 Hauptrisikofaktoren	173
10.3.2 Pflegerische Maßnahmen zur Vermeidung von Stürzen	173
10.4 Bettlägerigkeit	175
10.4.1 Auswirkungen und Risiken	175
10.4.2 Aktivierende Pflege – Mobilisierung	175
10.4.3 Kontrakturen – eine Herausforderung für Pflegenden und Betroffene	176
10.5 Gestaltung des Lebensumfeldes und der Tagesstruktur	176
10.5.1 Wohnen im häuslichen Bereich	176
10.5.2 Wohnen im Altenpflegeheim	176
10.6 Hilfsmittelanpassung	177
10.6.1 Hilfsmittel zur Fortbewegung	177
10.6.2 Einsatz von Gehhilfen	177
10.6.3 Einsatz von Rollstühlen	178
10.6.4 Begleitung von Rollstuhlfahrern	179
10.7 Bewegungsförderung	180
10.7.1 Beobachtungen und Informationen zur Pflegeanamnese	180
10.7.2 Pflegeziele und pflegerische Aufgaben	180
10.7.3 Aktive, assistive und passive Maßnahmen	181
10.7.4 Qualitätskriterien	181
10.8 Rückenschonendes Arbeiten	183
10.8.1 Regeln für eine rückengerechte Arbeitsweise	183
10.8.2 Einsatz von technischen Hilfsmitteln	184

10.9	Kinaesthetics in der Altenpflege	185	12.4	Unterstützung beim Waschen, Duschen und Baden	234
	<i>Gundula Höppner</i>		12.4.1	Grundsätze	234
10.9.1	Einleitung	185	12.4.2	Beim Waschen am Waschbecken unterstützen	235
10.9.2	Die 6 Konzepte	187	12.4.3	Bei der Ganzwaschung im Bett unterstützen	236
10.9.3	Kinästhetik in der pflegerischen Anwendung	192	12.4.4	Beim Duschen unterstützen	237
	Lern- und Leseservice	194	12.4.5	Beim Baden unterstützen	238
11	Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können	196	12.4.6	Bei der Intimtoilette unterstützen	239
	<i>Christina Said, Jasmin Schön</i>		12.4.7	Bei der Hautpflege unterstützen	239
11.1	Pflegerische Beobachtung der vitalen Funktionen	196	12.4.8	Bei der Mundpflege unterstützen	240
11.1.1	Bedeutung der vitalen Funktionen	196	12.4.9	Bei der Augenpflege unterstützen	244
11.1.2	Beobachtungskriterien	197	12.4.10	Bei der Nasenpflege unterstützen	244
11.2	Beobachtung der Herz- und Kreislauftätigkeit	198	12.4.11	Bei der Ohrenpflege unterstützen	244
11.2.1	Puls	198	12.4.12	Bei der Haarpflege unterstützen	244
11.2.2	Blutdruck	200	12.4.13	Bei der Pflege der Hand- und Fußnägel unterstützen	245
11.3	Beobachtung der Atmung und des Sputums	205	12.4.14	Beim Rasieren unterstützen	246
11.3.1	Beobachtung der Atmung	205	12.5	Prophylaxen	246
11.3.2	Beobachtung des Sputums	208	12.5.1	Dekubitusprophylaxe	247
11.4	Beobachtung der Körpertemperatur	209	12.5.2	Thromboseprophylaxe	254
11.4.1	Bedeutung der Körpertemperatur	209	12.5.3	Kontrakturenprophylaxe	259
11.4.2	Wärmeregulation	209	12.5.4	Prophylaxen zur Mundgesundheit	262
11.4.3	Messung der Körpertemperatur	210	12.5.5	Intertrigoprophyllaxe	262
11.4.4	Veränderungen der Körpertemperatur	212	12.6	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	263
11.5	Beobachtung des Bewusstseins	215		Lern- und Leseservice	263
11.5.1	Definition und Beobachtungskriterien	215	13	Essen und trinken können	266
11.5.2	Quantitative Veränderungen	216		<i>Jasmin Schön</i>	
11.5.3	Qualitative Veränderungen	216	13.1	Bedeutung von Essen und Trinken	266
11.5.4	Spezielle Situation: Bewusstlosigkeit	216	13.2	Rechtliche Rahmenbedingungen	267
11.6	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	217	13.3	Grundlagen der Ernährungslehre	267
11.6.1	Charakteristische Veränderungen des Bewusstseins	217	13.3.1	Energiebedarf im Alter	267
11.6.2	Nutzung der Ressourcen zur Unterstützung der ABEDL	217	13.3.2	Flüssigkeitsbedarf	268
11.6.3	Einfluss auf die pflegerische Beobachtung der vitalen Funktionen	218	13.3.3	Zusammensetzung der Nahrung	268
11.7	Pneumonieprophylaxe	218	13.3.4	Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK)	270
	<i>Jasmin Schön</i>		13.3.5	Kostformen	272
11.7.1	Maßnahmen zur Verbesserung der Lungenventilation	218	13.4	Häufige Ernährungsstörungen im Alter	272
11.7.2	Maßnahmen zur Sekretolyse	221	13.4.1	Malnutrition (Mangelernährung)	272
11.7.3	Maßnahmen zum verbesserten Abtransport	224	13.4.2	Kachexie, Unterernährung und Untergewicht	273
11.7.4	Sonstige atemunterstützende Maßnahmen	225	13.4.3	Adipositas	273
11.8	Qualitätskriterien	227	13.4.4	Dehydratation (Austrocknung)	273
	Lern- und Leseservice	227	13.5	Pflege und Begleitung	275
12	Sich pflegen können	229	13.5.1	Ernährungszustand beurteilen	275
	<i>Erika Sirsch, Gabriele Bartoszek</i>		13.5.2	Beeinflussende Faktoren bei der Nahrungsaufnahme	278
12.1	Bedeutung der Körperpflege	229	13.5.3	Bei der Nahrungsaufnahme unterstützen und Hilfsmittel einsetzen	279
12.1.1	Bedeutung für Betroffene	229	13.5.4	Prophylaktische Maßnahmen	280
12.1.2	Bedeutung für Pflegende	230	13.5.5	Bei der Ernährung über eine transnasale oder perkutane Sonde unterstützen	282
12.1.3	Körperpflege als Beitrag zur Gesunderhaltung	230	13.5.6	Hilfestellung beim Erbrechen (Emesis)	288
12.2	Pflegerische Beobachtung im Rahmen der Körperpflege	230	13.6	Qualitätskriterien	289
12.2.1	Beobachtung der Haut und der Hautanhangsorgane	230	13.7	Umgang mit Nahrungsverweigerung	292
12.3	Planung des Pflegebedarfs	232	13.7.1	Nahrungsverweigerung	292
12.3.1	Beobachten und Einschätzen	232	13.7.2	Künstliche Ernährung	292
12.3.2	Ziele definieren	233	13.8	Besonderheiten in der direkten Pflege bei Menschen mit Demenz	292
12.3.3	Ethische Herausforderung	234	13.8.1	Probleme bei der Ernährung identifizieren	292
12.3.4	Pflege von Menschen in häuslicher Umgebung	234	13.8.2	Erhöhter Energie- und Flüssigkeitsbedarf	293
			13.8.3	Umfeldgestaltung	293

13.8.4	Interaktion	293	14.8	Qualitätskriterien	328
13.8.5	Appetit stimulieren	293	14.9	Katheterisieren der Harnblase	329
13.8.6	Segregation versus Integration	294	14.9.1	Bedeutung	329
Lern- und Leseservice	294	14.9.2	Transurethrale Katheterarten	330	
14	Ausscheiden können	297	14.9.3	Ableitungen	331
	<i>Brigitte Sachsenmaier</i>		14.9.4	Indikationen zum transurethralen Katheterisieren	332
14.1	Bedeutung	297	14.9.5	Einmalkatheterismus	332
14.1.1	Auswirkungen auf die Ausscheidung nach Einzug ins Pflegeheim	298	14.9.6	Verweilkatheter	334
14.1.2	Bedeutung für Pflegende	298	14.9.7	Katheterwechsel	335
14.1.3	Historische Einflüsse auf das Verhalten im Umgang mit Ausscheidungen	298	14.9.8	Intermittierender Katheterismus	335
14.1.4	Umgang mit Ekelgefühlen	298	14.9.9	Suprapubische Blasenpunktion	336
14.2	Pflegerische Beobachtung	299	14.9.10	Blasenspülung und Blaseninstillation	336
14.2.1	Physiologie der Urinausscheidung/Miktion	299	14.9.11	Gefahren des Katheterisierens	337
14.2.2	Veränderung der Urinausscheidung	299	14.9.12	Entwöhnungstraining	337
14.2.3	Miktionsstörungen	299	14.9.13	Besonderheiten bei der Pflege	337
14.2.4	Untersuchungsmethoden	300	14.10	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	338
14.2.5	Uringewinnung zu Untersuchungszwecken	300	Lern- und Leseservice	338	
14.2.6	Physiologie der Stuhlausscheidung/Defäkation	301	15	Sich kleiden können	341
14.2.7	Stuhlentleerungsstörungen	301		<i>Ilka Köther</i>	
14.2.8	Stuhlprobengewinnung	303	15.1	Bedeutung der Kleidung	341
14.3	Prophylaktische Maßnahmen	303	15.1.1	Funktionen der Kleidung	341
14.3.1	Prophylaxe von Harnwegsinfektionen	303	15.1.2	Kleidung als Ausdruck der individuellen Persönlichkeit	342
14.3.2	Obstipationsprophylaxe	304	15.1.3	Kleidung als Ausdruck von Religiosität und Gruppenzugehörigkeit	342
14.3.3	Beckenbodentraining zur Inkontinenzprophylaxe	305	15.1.4	Kleidung als Schutz der Privatsphäre	342
14.4	Bei den Ausscheidungen unterstützen	305	15.2	Berufskleidung	343
14.4.1	Hilfsmittel für die Harn- und Stuhlentleerung	305	15.2.1	Anforderungen an berufliche Kleidung in der Altenpflege	343
14.4.2	Anwendung der Hilfsmittel bei bettlägerigen Menschen	305	15.3	Erscheinungsbild von Pflegenden	344
14.4.3	Praktische Kleidung	306	15.3.1	Professionelles Erscheinungsbild	344
14.4.4	Ausscheidungsfähigkeit fördern	306	15.4	Pflege und Begleitung	345
14.5	Kontinenz/Inkontinenz	308	15.4.1	Rahmenbedingungen für Bekleidung von Heimbewohnern	345
14.5.1	Auswirkungen der Inkontinenz	309	15.4.2	Die Fähigkeit, sich kleiden zu können, unterstützen und fördern	345
14.5.2	Harninkontinenz – Aufgabe und Funktion der Harnblase	309	15.4.3	Pflegeziele zur Lebensaktivität „Sich kleiden können“	348
14.5.3	Harninkontinenzformen	310	15.5	Kleidung für Menschen mit Behinderungen	349
14.5.4	Stuhlinkontinenz – Entleerungsmechanismus	310	15.6	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	350
14.5.5	Ursachen der Stuhlinkontinenz	311	15.6.1	Beim An-, Um- und Auskleiden unterstützen	350
14.5.6	Psychosoziale Auslöser der Harn- und Stuhlinkontinenz	312	15.6.2	Ethische Herausforderung	351
14.6	Pflege bei Inkontinenz	312	15.7	Qualitätskriterien	351
14.6.1	Kontinenzprofile	312	Lern- und Leseservice	351	
14.6.2	Hilfe zur Selbsthilfe	312	16	Ruhen, schlafen, sich entspannen können	353
14.6.3	Hautpflege	313		<i>Walter Anton</i>	
14.6.4	Kontinenztraining bei Urininkontinenz	314	16.1	Bedeutung von Schlaf und Träumen	353
14.6.5	Inkontinenzhilfsmittel	315	16.1.1	Schlaf im Kontext der Geschichte	354
14.6.6	Hilfsmittel und Maßnahmen bei Stuhlinkontinenz	318	16.1.2	Physiologie des Schlafes	354
14.6.7	Ethische Herausforderung	319	16.2	Pflegerische Beobachtung	356
14.7	Stomaversorgung	320	16.2.1	Kriterien der Schlaf- und Schlafverhaltensbeobachtung	356
14.7.1	Stomaarten	320	16.2.2	Physiologische Veränderungen des Schlafes – Gesunder Schlaf	358
14.7.2	Bedeutung der Stomaanlage für die Betroffenen	321	16.2.3	Pathologische Veränderungen des Schlafes (Schlafstörungen)	359
14.7.3	Hilfsmittel	321			
14.7.4	Grundsätze der Stomapflege	323			
14.7.5	Spezielle Versorgungssituationen	324			
14.7.6	Irrigation	325			
14.7.7	Komplikationen bei Stomaversorgung	325			
14.7.8	Grundregeln der Ernährung	328			
14.7.9	Fachliche Hilfe, Selbsthilfe und Nachsorge	328			

16.3	Pflege und Begleitung	361	18.4	Qualitätskriterien-Checkliste	393
16.3.1	Schlafanamnese erstellen	361		Lern- und Leseservice	393
16.3.2	Schlafprotokoll führen	362	19	Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen	398
16.3.3	Schlafförderung in der stationären Altenpflege	362		<i>Ursula Kocs</i>	
16.3.4	Umgang mit Schlafmedikamenten	362	19.1	Verwirrheitszustände alter Menschen	398
16.3.5	Nachtdienst	364	19.1.1	Medizinische Grundlagen	398
16.4	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	366	19.1.2	Pflege und Begleitung	400
16.5	Qualitätskriterien	366	19.2	Demenzielle Erkrankungen	402
	Lern- und Leseservice	366	19.2.1	Medizinische Grundlagen	402
17	Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können	370	19.2.2	Pflege und Begleitung	406
	<i>Ilka Köther</i>		19.2.3	Betreuungs- und Therapiekonzepte	408
17.1	Was ist Sicherheit?	370	19.2.4	Menschen mit Demenz im Krankenhaus	414
17.1.1	Psychologische Sicherheitsbedürfnisse	371	19.2.5	Qualitätskriterien	415
17.1.2	Ursachen für Schutz- und Fürsorgebedarf	371	19.2.6	Ethische Herausforderung	417
17.2	Gesetze und Rechte zum Schutz von Pflegebedürftigen	371	19.3	Wahnhaftige Störungen im Alter	418
17.2.1	Berufliche Schweigepflicht	371	19.3.1	Medizinische Grundlagen	418
17.2.2	Heimrecht, Heimgesetze	372	19.3.2	Pflege und Begleitung	419
17.2.3	Bürgerliche Grundrechte	372	19.4	Schizophrene Psychosen	419
17.3	Pflegen – für eine sichere Umgebung sorgen	376	19.4.1	Medizinische Grundlagen	419
17.3.1	Fürsorgepflicht	376	19.4.2	Pflege und Begleitung	420
17.3.2	Sicherheit durch professionelles Handeln	376	19.5	Depression bei alten Menschen	421
17.3.3	Fehlerberichtssysteme	377	19.5.1	Medizinische Grundlagen	421
17.4	Unfallverhütung	378	19.5.2	Pflege und Begleitung	424
17.4.1	Unfallverhütung und Sicherheit im häuslichen Bereich	378	19.5.3	Therapie	426
17.4.2	Unfallverhütung in stationären Einrichtungen	378	19.6	Suizidhandlungen alter Menschen	427
17.5	Brandschutz	378	19.6.1	Medizinische Grundlagen	427
	17.5.1 Ursachen für Brände	378	19.6.2	Pflege und Begleitung	428
	Lern- und Leseservice	380	19.6.3	Ethische Herausforderung	429
18	Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können	381	19.7	Sucht bei alten Menschen	429
	<i>Ursula Pfäfflin-Müllenhoff</i>		19.7.1	Medizinische Grundlagen	430
Einleitung		381	19.7.2	Pflege und Begleitung	431
18.1	Existenzielle Erfahrungen – das Sein als Mensch	381	19.8	Verwahrlosung alter Menschen	431
18.1.1	Unterschied zwischen existenziellen Erfahrungen und anderen Erfahrungen	382	19.8.1	Medizinische Grundlagen	432
18.1.2	Existenzielle Erfahrungen macht jeder einzelne Mensch für sich	382	19.8.2	Pflege und Begleitung	433
18.1.3	Ausstrahlen des existenziellen Grundbefindens	382	19.8.3	Vermüllungssyndrom	433
18.1.4	Existenzielle Dimension von Lebensereignissen	383	19.8.4	Pflege und Begleitung	434
18.1.5	Krisensituationen	383	19.8.5	Ethische Herausforderung	434
18.1.6	Auseinandersetzung mit eigener Vergänglichkeit	383		Lern- und Leseservice	435
18.2	Aufgabe der Pflege: Die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen unterstützen	384	20	Pflege und Begleitung alter Menschen mit geistiger Behinderung	439
18.2.1	Altenpfleger unterstützen das Selbsttun und Entscheiden alter Menschen	384		<i>Michaela Flechsenberger</i>	
18.2.2	Bestätigende Beziehung – oder: das Gegenüber	385	20.1	Grundlagen	439
18.2.3	Besondere Aspekte des Lebens, die die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen gefährden	386	20.1.1	Geistige Behinderung im Wandel der Zeit	440
18.3	Glaube und Religiosität	389	20.1.2	Modelle und Definitionen	441
18.3.1	Alte Menschen in ihrer Religiosität	389	20.1.3	Medizinische Grundlagen	442
18.3.2	Das christliche Kirchenjahr	390	20.2	Leben mit geistiger Behinderung	446
18.3.3	Evangelisches und katholisches Liedgut	391	20.2.1	Leben und wohnen	446
18.3.4	Zentrale Gedanken der christlichen Tradition	391	20.2.2	Arbeit und Freizeit	446
18.3.5	Besonderheiten religiöser Gruppierungen und anderer Religionen	392	20.2.3	Finanzen	446
18.3.6	Wie können Altenpfleger das religiöse Leben alter Menschen unterstützen?	392	20.2.4	Soziale Beziehungen	446
			20.3	Pflegekompetenz und pflegetherapeutische Maßnahmen	447
			20.3.1	Welche Kompetenzen benötigen Pflegende?	447
			20.3.2	Therapeutische Konzepte für die Pflege	448
			20.3.3	Unterstützung im Bereich der ABEDL	448
			20.3.4	Ethische Herausforderungen/Spannungsfelder	451
				Lern- und Leseservice	452

21	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Atemsystems	455	23.5	Herpes zoster (Gürtelrose)	540
	<i>Jasmin Schön</i>			<i>Beate Kammerer</i>	
21.1	Anatomische und physiologische Grundlagen	456	23.5.1	Medizinische Grundlagen	540
21.2	Medizinische Grundlagen	458	23.5.2	Pflege und Begleitung	542
21.3	Häufige Erkrankungen der Atmungsorgane im Alter . . .	459		Lern- und Leseservice	542
21.3.1	Infektiöse Erkrankungen der Atemwege	459	24	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates . .	546
21.3.2	Obstruktive Lungenerkrankungen	460		<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>	
21.4	Pflege und Begleitung bei Atemwegserkrankungen allgemein	463	24.1	Osteoporose	546
21.4.1	Beobachten und dokumentieren	463	24.1.1	Medizinische Grundlagen	546
21.4.2	Bei den ABEDL unterstützen	465	24.1.2	Pflege und Begleitung	549
21.4.3	Absaugen	466	24.2	Arthrose (degenerative Gelenkerkrankungen)	550
21.4.4	Sauerstoff verabreichen	468	24.2.1	Medizinische Grundlagen	550
21.4.5	Tracheostoma- und Kanülenpflege	471	24.2.2	Pflege und Begleitung	552
	Lern- und Leseservice	476	24.3	Arthritis (entzündlich-rheumatische Erkrankungen) . . .	553
22	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems	478	24.3.1	Medizinische Grundlagen	553
	<i>Elke Kobbert</i>		24.3.2	Pflege und Begleitung	554
22.1	Herzinsuffizienz	478	24.4	Amputationen	555
22.1.1	Medizinische Grundlagen	478	24.4.1	Medizinische Grundlagen	555
22.1.2	Pflege und Begleitung	480	24.4.2	Pflege und Begleitung	555
22.2	Koronare Herzkrankheit	482		Lern- und Leseservice	556
22.2.1	Medizinische Grundlagen	483	25	Pflege und Begleitung alter Menschen mit eingeschränkter Funktion der Sinnesorgane	558
22.2.2	Pflege und Begleitung	484		<i>Nadia Özpınar, Hans Georg Kimmle</i>	
22.3	Herzinfarkt	487	25.1	Einschränkungen des Sehvermögens	559
22.3.1	Medizinische Grundlagen	487	25.1.1	Erkrankungen des Auges	559
22.3.2	Pflege und Begleitung	488	25.1.2	Pflege und Begleitung	560
22.4	Chronisch arterielle Verschlusskrankheit (PAVK)	489	25.2	Einschränkungen des Hörvermögens	564
22.4.1	Medizinische Grundlagen	489	25.2.1	Erkrankungen des Ohres	564
22.4.2	Pflege und Begleitung	490	25.2.2	Pflege und Begleitung	564
22.5	Gefäßerkrankungen des venösen Systems	492	25.3	Einschränkungen des Geruch- und Geschmackssinns und der Empfindung über die Haut	565
22.5.1	Medizinische Grundlagen	492	25.3.1	Pflege und Begleitung	565
22.5.2	Varizen	493	25.4	Qualitätskriterien	566
22.5.3	Thrombophlebitis (Venenentzündungen) . . .	494	25.5	Technische Hilfen für Schwerhörige	566
22.5.4	Phlebothrombose (= tiefe Venenthrombose) .	494		<i>Hans Georg Kimmle</i>	
22.5.5	Chronisch venöse Insuffizienz – Postthrombotisches Syndrom	495		Lern- und Leseservice	569
22.5.6	Ulcus cruris venosum	495	26	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Diabetes mellitus	570
22.5.7	Pflege- und Begleitung	496		<i>Hannelore Seibold</i>	
	Lern- und Leseservice	497	26.1	Medizinische Grundlagen	570
23	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des ZNS	499	26.1.1	Diabetes mellitus	570
23.1	Schlaganfall	499	26.2	Pflege und Begleitung	574
	<i>Michaela Friedhoff</i>		26.2.1	Behandlungsstrategien	574
23.1.1	Medizinische Grundlagen	499	26.2.2	Medikamentöse Behandlung	574
23.1.2	Pflege und Begleitung	501	26.2.3	Ernährung	578
23.2	Parkinson-Syndrom	524	26.2.4	Komplikationen und Folgeschäden	580
	<i>Gisela Steudter</i>		26.2.5	Unterstützung in Bereichen der ABEDL	583
23.2.1	Medizinische Grundlagen	524	26.3	Qualitätskriterien	586
23.2.2	Pflege und Begleitung	527	26.4	Ethische Herausforderung	586
23.3	Multiple Sklerose	529		Lern- und Leseservice	587
	<i>Gudrun Blinten</i>		27	Pflege und Begleitung alter Menschen mit akutem Abdomen	588
23.3.1	Medizinische Grundlagen	529		<i>Christina Said</i>	
23.3.2	Pflege und Begleitung	531	27.1	Medizinische Grundlagen	588
23.4	Wachkoma	535	27.2	Pflege und Begleitung	594
	<i>Beatrix Döttlinger</i>			Lern- und Leseservice	595
23.4.1	Medizinische Grundlagen	535			
23.4.2	Pflege und Begleitung	536			
23.4.3	Bei den ABEDL unterstützen	538			

28	Pflege und Begleitung alter Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen	597	29.9	Hautpilz	654
	<i>Michaela Flechsenberger</i>			<i>Tilo Freudenberger</i>	
28.1	Schmerz und seine Bedeutung	597	29.9.1	Medizinische Grundlagen	654
28.1.1	Perspektive der Betroffenen	597	29.9.2	Pflege und Begleitung	656
28.1.2	Perspektive der Pflege	598	29.10	Krätze	656
28.1.3	Perspektive der Naturwissenschaften	602		<i>Tilo Freudenberger</i>	
28.2	Pflege und Begleitung	603	29.10.1	Medizinische Grundlagen	656
28.2.1	Schmerzassessment	603	29.10.2	Pflege und Begleitung	657
28.2.2	Schmerztherapie	608	29.11	AIDS	657
28.2.3	Pflegeswerpunkte anhand der ABEDL	612		<i>Beate Kammerer</i>	
	Lern- und Leseservice	613	29.11.1	Medizinische Grundlagen	657
29	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Infektionserkrankungen	616	29.11.2	Maßnahmen zur Hygiene	661
	<i>Tilo Freudenberger, Beate Kammerer, Ilka Köther, Christina Said, Andreas Schwarzkopf, Erika Sirsch</i>		29.11.3	Pflege und Begleitung	662
29.1	Infektionserkrankungen allgemein	616	29.12	MRSA und ORSA (Staphylococcus aureus)	663
	<i>Christina Said</i>			<i>Erika Sirsch</i>	
29.1.1	Entstehung und Verlauf von Infektionen	617	29.12.1	Medizinische Grundlagen	663
29.1.2	Leitsymptome	618	29.12.2	Pflege und Begleitung	664
29.1.3	Diagnostik	618		Lern- und Leseservice	666
29.1.4	Pflege und Begleitung	619	30	Pflege alter Menschen mit Beeinträchtigungen der Nierenfunktion und des Flüssigkeitshaushalts	670
29.2	Grundlagen der Hygiene und des Arbeitsschutzes	619		<i>Gisela Steudter</i>	
	<i>Ilka Köther, Andreas Schwarzkopf</i>		30.1	Anatomie und Physiologie	671
29.2.1	Hospitalismus	619	30.1.1	Körperflüssigkeiten und Salze	671
	<i>Ilka Köther</i>		30.1.2	Bau und Funktion der Nieren	672
29.2.2	Grundbegriffe der Hygiene	621	30.2	Medizinische Grundlagen	673
	<i>Andreas Schwarzkopf</i>		30.2.1	Chronische Niereninsuffizienz	673
29.2.3	Grundlagen der medizinischen Mikrobiologie	623	30.2.2	Akutes Nierenversagen	675
29.2.4	Normative Grundlagen von Hygiene und Arbeitsschutz	631	30.2.3	Weitere Krankheiten der Nieren und der Harnwege im Überblick	675
29.2.5	Hygienische Verfahren und Maßnahmen	634	30.3	Pflege und Begleitung bei Niereninsuffizienz	676
29.2.6	Aufbereitung von Medizinprodukten	635	30.3.1	ABEDL Essen und trinken, Ausscheiden können, Vitale Funktionen aufrechterhalten können	676
29.2.7	Hygieneplan im Alltag	636	30.3.2	ABEDL Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können	676
29.3	Pulmonale Tuberkulose	642	30.3.3	ABEDL Sich pflegen/Sich kleiden/Soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können	677
29.3.1	Medizinischer Überblick	642		Lern- und Leseservice	677
29.3.2	Pflege und Begleitung	643	31	Begleiten und Pflegen schwerkranker und sterbender Menschen	678
29.4	Hepatitis	644		<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>	
	<i>Beate Kammerer</i>		Einleitung	678	
29.4.1	Medizinische Grundlagen	644	31.1	Einstellungen der Gesellschaft zu Sterben und Tod	679
29.4.2	Pflege und Begleitung	645	31.1.1	Gesprächstabu Sterben und Tod	679
29.5	Harnwegsinfekte	645	31.1.2	Verdrängen des Sterbens aus der Alltagswirklichkeit und die Folgen	680
	<i>Christina Said</i>		31.2	Religiöse Vorstellungen und Traditionen der Sterbebegleitung	680
29.5.1	Medizinische Grundlagen	645	31.2.1	Bedeutung der Religion	680
29.5.2	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	647	31.2.2	Formen der Sterbebegleitung verschiedener Konfessionen	681
29.5.3	Pflege und Begleitung	648	31.3	Gedanken und Fragen zur Bedeutung des Sterbens	682
29.6	Salmonelleninfektion	648	31.3.1	Sterben bedeutet das Leben vollenden – ein biologischer Vorgang	682
	<i>Andreas Schwarzkopf</i>		31.3.2	Sterben bedeutet Loslassen, Abschied nehmen	683
29.6.1	Medizinische Grundlagen	648	31.3.3	Sterben bedeutet Durchleiden der letzten Krise des Lebens	683
29.6.2	Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	649	31.3.4	Sterben bedeutet Angst haben	683
29.6.3	Pflege und Begleitung	650	31.3.5	Sterben – ein Geschehen, das in Phasen abläuft	684
29.7	Gastrointestinale Virusinfektion, Norovirus	650			
29.7.1	Medizinischer Überblick	650			
29.7.2	Pflege und Begleitung	652			
29.8	Tetanus	652			
	<i>Beate Kammerer</i>				
29.8.1	Medizinische Grundlagen	653			
29.8.2	Pflege und Begleitung	654			

31.3.6	Soziales Sterben alter Menschen	684	32.4.9	Erste Hilfe bei sichtbaren Blutungen	715
31.3.7	Nahtod-Erfahrungen	685	32.4.10	Erste Hilfe bei Hyperventilation	716
31.4	Sterbende Menschen pflegen	686	32.4.11	Erste Hilfe bei Verbrennung/Verbrühung	716
31.4.1	Pflegerische Unterstützung in der Sterbephase – spezifische Probleme und Bedürfnisse	686	32.5	Anforderungen an Pflegende bei Hitzewellen	716
31.4.2	Gespräche mit Sterbenden	690	Volker Gussmann, Markus Heckenhahn		
31.4.3	Umfeld des Sterbenden	691	32.5.1	Gesundheitliche Gefahren starker Wärmebelastung	716
31.4.4	Begleitung der Angehörigen	692	32.5.2	Risikoeinschätzung	717
31.5	Besonderheiten in der Pflege von demenzkranken Sterbenden	693	32.5.3	Ausgewählte pflegepräventive Maßnahmen . .	717
31.5.1	Symptome der Demenz (SDAT)	693	Lern- und Leseservice		718
31.5.2	Kommunikation mit dem demenzkranken Sterbenden	693	Lernfeld 1.4		
31.6	Ethische Herausforderung	693	Anleiten, Beraten und Gespräche führen		
31.7	Eintritt des Todes	694	33	Anleiten, Beraten, Gespräche führen	719
31.7.1	Zeichen des herannahenden Todes	694	Ursula Kocs		
31.7.2	Feststellung des Todes und des Todeszeitpunktes	694	33.1	Anleiten	719
31.7.3	Versorgung Verstorbener	695	33.1.1	Motivation wecken	720
31.7.4	Würdevoller Umgang mit Verstorbenen	696	33.1.2	Informationen vermitteln	720
31.7.5	Abschiedskultur eines Pflegeheimes	696	33.1.3	Feedback geben	721
31.8	Begleitung von Trauernden	697	33.1.4	Anleitung von Angehörigen	722
31.8.1	Trauer	697	33.1.5	Anleitung von Auszubildenden	723
31.8.2	Trauerprozess und Trauerarbeit	698	33.2	Beraten	723
31.8.3	Helfendes Verhalten in der Begleitung von Trauernden	698	33.2.1	Verlauf der Beratung	724
31.8.4	Reaktionen von Pflegepersonen auf Sterbesituationen	698	33.2.2	Möglichkeiten und Grenzen der Beratung . . .	724
31.8.5	Hilfen zur Verarbeitung von Sterbesituationen	699	33.3	Kommunikation im Team	726
31.9	Hospizarbeit – Palliative Care	700	33.3.1	Teamgespräche	727
31.9.1	Bedeutung von Hospizen	700	33.3.2	Krisen im Team	728
31.9.2	Anfänge der Hospizbewegung	700	33.3.3	Fallbesprechung	728
31.9.3	Stationäres Hospiz	701	33.4	Ethische Herausforderung	729
31.9.4	Ambulante Hospizarbeit, ambulante Palliative Care	701	Lern- und Leseservice		730
31.9.5	Grundprinzipien von Hospizarbeit und Palliative Care	702	Lernfeld 1.5		
31.10	Sterbehilfe – Sterbebegleitung	703	Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken		
31.11	Vorsorge treffen – Patientenverfügung	703	34	Medikamentenvergabe und Arzneimittelaufbewahrung	731
Lern- und Leseservice		704	Walter Anton, Jasmin Schön, Stefanie Seeling, Wolfgang Unger		
32	Erste Hilfe in Notfallsituationen	707	34.1	Grundlagen der Delegation	731
Christine von Eltz, Volker Gussmann, Markus Heckenhahn			Walter Anton, Jasmin Schön		
32.1	Was sind Notfallsituationen?	707	34.1.1	Delegation ärztlicher Tätigkeiten an Pflegende	731
32.1.1	Störungen der Vitalfunktionen	707	34.1.2	Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen	732
32.2	Organisatorische Notfallplanung	708	34.1.3	Delegationsregeln	733
32.3	Grundverhaltensweisen in Notfallsituationen	708	34.1.4	Organisationsverschulden: Dienstaufsicht und Fachaufsicht im Rahmen der Delegation .	735
32.3.1	Überblick verschaffen	709	34.2	Grundlagenwissen zur Medikamentenvergabe	735
32.3.2	Lebensrettende Sofortmaßnahmen einleiten .	709	34.2.1	Gesetzliche Vorschriften zum Umgang mit Arzneimitteln	735
32.3.3	Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen	710	34.2.2	Begriffsdefinitionen der Pharmakologie	736
32.3.4	Weitere wichtige Maßnahmen	710	34.2.3	Besonderheiten beim alten Menschen	736
32.3.5	Maßnahmen nach der Notfallbewältigung . . .	710	34.2.4	Wirkung von Arzneimitteln	738
32.4	Notfallspezifische Erste-Hilfe-Maßnahmen	711	34.2.5	Grundinformationen zu Arzneimitteln	738
32.4.1	Erste Hilfe bei Stürzen	711	34.2.6	Applikationsformen und Darreichungsformen	739
32.4.2	Erste Hilfe bei akuter Atemnot	712	34.3	Pflegerische Aufgaben bei der Medikamentenvergabe . .	744
32.4.3	Erste Hilfe bei Herz-Kreislauf-Notfällen	712	34.3.1	Verordnung von Medikamenten	744
32.4.4	Erste Hilfe bei akuten Verwirrheitszuständen	713	34.3.2	Aufbewahrung von Medikamenten	744
32.4.5	Erste Hilfe bei diabetischen Stoffwechsel- entgleisungen	714	34.3.3	Besonderheiten bei Betäubungsmitteln (BtM) .	745
32.4.6	Erste Hilfe bei zerebralen Krampfanfällen . . .	714	34.3.4	Richtlinien zur Bereitstellung von Medikamenten	746
32.4.7	Erste Hilfe bei Vergiftungen	715	34.3.5	Medikamente verabreichen	747
32.4.8	Erste Hilfe bei akuten Baucherkrankungen . . .	715	34.3.6	Medikamentenwirkung, Nebenwirkung, Wechselwirkung und Compliance beobachten	748
			34.3.7	Dokumentation	748

34.4	Besonderheiten bei der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	749	36	Wundversorgung	777
34.5	Ethisches Problem: Arzneimittelabusus	749		<i>Christina Said</i>	
34.6	Qualitätssicherung und Versorgungskontinuität	750	36.1	Die Wunde	777
34.7	(Heil)Kräutertees	750	36.1.1	Einteilungsmöglichkeiten	777
	<i>Stefanie Seeling, Wolfgang Unger</i>		36.1.2	Bedeutung für den Patienten	778
34.7.1	Möglichkeiten und Grenzen	750	36.2	Wundheilung	779
34.7.2	Auswahl und Zusammenstellung	751	36.2.1	Verlaufsmöglichkeiten	779
34.7.3	Zubereitung und Dosierung	752	36.2.2	Phasen der Wundheilung	779
34.7.4	Aufbewahrung	752	36.2.3	Einflussfaktoren auf die Wundheilung	780
	Lern- und Leserservice	752	36.3	Prinzipien der Wundversorgung	783
35	Injektion und Infusion	755	36.3.1	Allgemeine Prinzipien	783
	<i>Walter Anton, Jasmin Schön</i>		36.3.2	Pflegemaßnahmen bei verschiedenen Wunden	790
35.1	Injektionen	755	36.4	Verbandwechsel	794
35.1.1	Injektionsarten	756	36.4.1	Vorbereitung	794
35.1.2	Vor- und Nachteile von Injektionen	756	36.4.2	Durchführung	795
35.1.3	Vorbereitende Maßnahmen vor einer Injektion	757	36.4.3	Nachbereitung	797
35.1.4	Subkutane Injektion	759	36.5	Spezielle chronische Wunden	799
35.1.5	Intramuskuläre Injektion	761	36.5.1	Dekubitus	799
35.1.6	Verhalten bei Nadelstichverletzungen (NSV)	763	36.5.2	Ulcus cruris	802
35.2	Infusionen	763	36.5.3	Diabetisches Fußsyndrom	805
35.2.1	Indikationen	763		Lern- und Leserservice	808
35.2.2	Theoretische Grundlagen	763	37	Wickel und Auflagen	810
35.2.3	Zugangswege	765		<i>Katja Niesler</i>	
35.2.4	Infusionsmaterial	765	37.1	Grundlagen	810
35.2.5	Komplikationen bei Infusionen	768	37.1.1	Wirkprinzipien	810
35.2.6	Möglichkeiten der Verabreichung	769	37.1.2	Gefahren	811
35.2.7	Pflegerische Maßnahmen bei der Durchführung von Infusionstherapien	770	37.1.3	Materialien	811
	Lern- und Leserservice	774	37.1.4	Grundsätzliches zur Durchführung von Wickelanwendungen	812
			37.1.5	Anwendungsarten	812
			37.2	Anwendungen in der Altenpflege	812
			37.2.1	Feucht-heiße Wickel und Auflagen	812
			37.2.2	Temperierte Auflagen	814
			37.2.3	Kälteanwendungen	816
			37.2.4	Sonstige Wickel und Auflagen	818
				Lern- und Leserservice	820

Lernbereich 2

Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung

Lernfeld 2.1

Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

38	Soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können	824	38.8	Aufgaben für die Altenpflege	831
	<i>Hannelore Seibold</i>		38.8.1	Beobachten von Situation und Verhalten	831
38.1	Bedeutung für den älteren Menschen	824	38.8.2	Unterstützungsmöglichkeiten	831
38.2	Familienbeziehungen im Alter	825	38.9	Qualitätskriterien	833
38.3	Pflegesituation und familiäre Strukturen	826		Lern- und Leserservice	833
38.4	Rollen- und Kontaktverluste im Alter	826	39	Die eigene Sexualität leben können	835
38.5	Soziale Beziehungen im Alter – persönliche Netzwerke	827		<i>Walter Anton, Else Gnam, Nadia Özpinar</i>	
38.5.1	Sozialisation	827	39.1	Neue Beziehungen im Alter	835
38.6	Einsamkeit und Isolation als Probleme des Alterns	829	39.1.1	Frau- und Mannsein in vielfältigen Kontexten des Alters	836
38.6.1	Biologische Veränderungen	829	39.1.2	Ethische Herausforderung	837
38.6.2	Psychosoziale Veränderungen	830	39.1.3	Formen des sexuellen Erlebens	837
38.6.3	Soziokulturelle Veränderungen	830	39.1.4	Frau- oder Mannsein in anderen Kulturen	838
38.7	Besonderheiten in der Begleitung von Menschen mit Demenz	830	39.1.5	Sexuelles „Anderssein“ und Alter	838
			39.2	Pflege und Begleitung	839
			39.2.1	Förderung geschlechtsspezifischer Identität	839
			39.2.2	Intimsphäre fördern und akzeptieren	839

39.3	Einschränkungen und Veränderungen im sexuellen Erleben	840	41.6	Unterstützung beim Heimeinzug	873
39.3.1	Einschränkungen durch körperliche Beeinträchtigungen	840	41.6.1	Bedeutung eines Heimeinzugs	873
39.3.2	Einschränkungen durch Gewalterfahrungen . .	840	41.6.2	Vorbereitung	873
39.3.3	Altersbedingte Funktionseinschränkungen . .	840	41.6.3	Tag des Einzugs	874
39.3.4	Einschränkungen durch demenzielle Veränderungen	840	41.6.4	Zeit der Eingewöhnung	875
39.4	Qualitätskriterien	841		Lern- und Leseservice	875
	Lern- und Leseservice	841			
40	Kultursensibel pflegen und begleiten	843			
	Hannelore Seibold				
40.1	Altenhilfe für Menschen aus anderen Kulturen	843	42	Alltag im Alter	878
40.1.1	Migranten in Deutschland	843		Hannelore Seibold	
40.1.2	Zahlen und Fakten	844	42.1	Tagesgestaltung alter Menschen	878
40.1.3	Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	844	42.2	Alltagsgestaltung zu Hause	879
40.1.4	Anforderungen an Pflegende	844	42.3	Alltagsgestaltung in Einrichtungen der Altenhilfe	880
40.2	Pflege und Begleitung	845	42.3.1	Tagesstrukturierende Maßnahmen im Pflegeheim	880
40.3	Gestalten und sichern von sozialen Beziehungen	846	42.3.2	Inhalte der Tagesstruktur	880
40.4	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	847	42.3.3	Therapeutische und rehabilitative Maßnahmen im Tagesablauf	882
40.4.1	Türkisches Krankheitsverständnis	847	42.3.4	Rituale und ihre Bedeutung	883
40.4.2	Therapeutische Maßnahmen	847	42.4	Heimbewohner bei der Tagesgestaltung unterstützen . .	883
40.4.3	Angehörigenarbeit	847	42.4.1	Fähigkeiten und Ressourcen erkennen	883
40.5	Häusliche Pflege	847	42.4.2	Unterstützung und Motivation	883
	Lern- und Leseservice	847		Lern- und Leseservice	884
			43	Sich beschäftigen, lernen, sich entwickeln können	886
				Svenja Forst	
Lernfeld 2.2			43.1	Die Bedeutung von Beschäftigung für alte Menschen . . .	886
Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen			43.1.1	Die biografische Bedeutung im Bezug auf Beschäftigung	887
41	Wohnen im Alter	850	43.1.2	Voraussetzungen und Ziele	888
	Hannelore Seibold		43.1.3	Unterstützung durch sinnvolle Tätigkeiten im Heimalltag	889
41.1	Bedeutung des Wohnens im Alter	850	43.2	Beschäftigungsangebote	890
41.2	Wohnformen im Alter	851	43.2.1	Gruppenangebote	890
41.2.1	Situation 1 – Zu Hause wohnen bleiben	851	43.2.2	Bewegung und Gymnastik im Alter	890
41.2.2	Situation 2 – Die Wohnsituation verändern . .	853	43.2.3	Kognitives Training	892
41.2.3	Situation 3 – Umziehen, weil eine Rund-um-Versorgung nötig ist	857	43.2.4	Kreatives Gestalten	893
41.3	Seniorengerechtes Wohnen	859	43.2.5	Singen und Musik	893
41.3.1	Bedürfnisgerechte Wohnraumanpassung	859	43.2.6	Kochen und Backen	894
41.3.2	Gesundheitsfördernde Gestaltung	860	43.2.7	Spiele	894
41.4	Wohnen im Altenpflegeheim	862	43.2.8	Ausflüge	895
41.4.1	Situation der im Heim lebenden alten Menschen	862	43.2.9	Feste	895
41.4.2	Orte zum Wohnen im Altenpflegeheim und ihre Wirkung auf den alten Menschen	862	43.2.10	Literatur- und Zeitungsstunden	896
41.4.3	Heimatmosphäre	866	43.2.11	Gartenarbeit	896
41.4.4	Grundrechte für Heimbewohner	867	43.2.12	Tierbesuche	897
41.4.5	Generationen der Altenpflegeheime	868	43.2.13	Humor in der Pflege	897
41.4.6	Esskultur	868	43.2.14	Aktivierung von Männern im Altenheim	898
41.4.7	Garten- und Parkgestaltung	870	43.3	Beschäftigungsmöglichkeiten und Konzepte für Menschen mit Demenz	898
41.5	Wohnen mit Tieren	870	43.3.1	Die 10-Minuten-Aktivierung	899
41.5.1	Auswirkungen von Tieren auf die Lebensqualität älterer Menschen	870	43.3.2	Der therapeutische Tischbesuch	899
			43.3.3	Puppen und Handpuppen	900
			43.4	Aktivierung von bettlägerigen Senioren	901
				Lern- und Leseservice	901

Lernbereich 3

Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit

Lernfeld 3.1

Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen
beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

44	Rechtliche Rahmenbedingungen und soziale Netzwerke in der Altenhilfe	906	45.8	Arbeitsorganisation einer Sozialstation	930
	<i>Ilka Köther</i>		45.8.1	Ausstattung	930
44.1	Altenhilfe als gesellschaftliche Aufgabe	906	45.8.2	Ablauforganisation	931
44.1.1	Altenhilfe/Altenarbeit/Seniorenarbeit	906	45.8.3	Kommunikationsstrukturen	931
44.1.2	Altenhilfe und Altenpolitik	908	45.8.4	Pflegeüberleitung – Überleitungsmanagement	932
44.2	Gesetzliche Grundlagen der Altenhilfe	909	45.9	Finanzierung von pflegerischen Dienstleistungen der ambulanten Pflege	936
44.2.1	Menschenrechte – Grundrechte	909	45.10	Lernaufgabe: Erstellen eines sozialen Hilfenetzes	936
44.2.2	Sozialversicherungen	909	45.11	Qualitätskriterien	937
44.2.3	Soziale Pflegeversicherung	910	45.11.1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung	937
44.2.4	Heimrecht, Heimgesetze	912		Lern- und Leseservice	937
44.3	Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe	915	46	Rahmenbedingungen und Organisation im Altenpflegeheim	939
44.3.1	Kommunale und städtische Pflegeberatung	915		<i>Hannelore Seibold, Ilka Köther</i>	
44.3.2	Ambulante gesundheits- und sozialpflegerische Dienste	915	46.1	Unternehmensleitbild, Unternehmensphilosophie, Rahmenkonzepte	939
44.3.3	Stationäre gesundheits- und sozialpflegerische Dienste	916	46.1.1	Gesetzliche Vorschriften	940
44.4	Beispiele sozialer Netzwerke in der Altenhilfe	916	46.1.2	Leitbilder in der Praxis	940
44.4.1	Die „Generationenfreundliche Gemeinde“	916	46.1.3	Rahmenkonzepte	941
44.4.2	Case Management – Fallbegleitung	917	46.1.4	Gestaltung des Hauses	944
44.5	Selbsthilfe und Ehrenamt im Alter	918	46.2	Heimvertrag	944
44.6	Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit – offene Altenhilfe	919	46.3	Organisation im Altenpflegeheim	945
44.6.1	Bildungsangebote für Senioren	919	46.3.1	Organisationsstrukturen	945
	Lern- und Leseservice	919	46.3.2	Aufbauorganisation	945
45	Aufgaben und Organisation von ambulanten Pflegediensten	921	46.3.3	Ablauforganisation	945
	<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>		46.3.4	Dienstplangestaltung	949
45.1	Pflege im Privathaushalt	921	46.4	Kommunikations- und Informationswege	954
45.1.1	Voraussetzungen für den Verbleib in der eigenen Wohnung	921	46.4.1	Arbeitsbesprechungen	954
45.2	Pflege durch die Familie	922	46.4.2	Berufsgruppenübergreifende Kommunikation	955
45.2.1	Pflegende Angehörige	922	46.5	Beschwerdemanagement	956
45.3	Pflege durch ambulante Pflegedienste	923	46.5.1	Beschwerdeaufnahme	956
45.3.1	Geschichtliche Entwicklung häuslicher Alten- und Krankenpflege	923	46.5.2	Beschwerdeauswertung	956
45.4	Organisationsformen ambulanter Alten- und Krankenpflege	924	46.6	Pflegevisite	958
45.4.1	Sozialstation	924	46.6.1	Begriffsbestimmung	958
45.4.2	Privatgewerblicher ambulanter Pflegedienst	925	46.6.2	Ziele der Pflegevisite	958
45.4.3	Andere ambulante Hilfen und Dienste	925	46.6.3	Pflegevisite vorbereiten	958
45.4.4	Homecare	925	46.6.4	Pflegevisite durchführen	958
45.5	Leistungsangebote ambulanter Pflegedienste	925	46.7	Stufen der Lebensqualität in der stationären Altenpflege (KDA)	960
45.5.1	Gesundheitsförderung und -vorsorge (Prävention)	925		Lern- und Leseservice	960
45.6	Berufsgruppen im Team einer Sozialstation	926	47	Aufgaben und Organisation von Einrichtungen der Tagespflege	963
45.6.1	Netzwerke pflegerischer, medizinischer und sozialer Dienste	926		<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>	
45.6.2	Aufgabenbereiche der Pflegefachkraft	926	47.1	Ziele	964
45.7	Pflegebedingungen im Privathaushalt	928	47.2	Konzeption	964
			47.2.1	Angebote	964
			47.2.2	Gäste	964
			47.3	Raumbedarf	964
			47.4	Organisation	965
			47.5	Kontaktpflege	966
			47.5.1	Angehörige	966
			47.5.2	Ärzte und ambulante Pflegedienste	966
			47.6	Finanzierung	967
				Lern- und Leseservice	967

Lernfeld 3.2**An qualitätssichernden Maßnahmen
in der Altenpflege mitwirken**

48 Pflegequalität und Qualitätsmanagement in der Altenpflege	968
<i>Ilka Köther, Walter Anton</i>	
48.1 Entwicklung und Theorie der Qualitätssicherung	968
48.1.1 Geschichtliche Entwicklung der Qualitätssicherung	968
48.1.2 Dimensionen und Stufen der Pflegequalität . .	969
48.1.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen der Qualitätssicherung in der Pflege	974
48.2 Die Altenpflegefachkraft im Kontext der Qualitätssicherung – Hausinterne Maßnahmen des Qualitätsmanagements . .	975
48.2.1 Indikatoren und Messmethoden zur Messung der hausinternen Pflegequalität	975
48.2.2 Selbstmanagement	977
48.2.3 Qualitätssicherung als einrichtungsinterner Prozess	978

48.3 Qualitätszirkel	978
48.3.1 Arbeitsweise des Qualitätszirkels	978
48.4 Externe Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle	982
48.4.1 Pflichtüberprüfungen durch den MDK und durch die Heimaufsicht	982
48.4.2 Zertifizierungsmöglichkeiten durch externe Agenturen	984
48.4.3 Benotungen der Altenpflegeeinrichtungen nach dem Schulnotensystem	984
48.4.4 Nationale Expertenstandards und Rolle der Pflegeforschung	985
48.5 Versorgungsqualität von Menschen mit Demenz	987
48.5.1 Lebensqualität als ein Ziel guter Pflege der Menschen mit Demenz	987
48.5.2 Förderliche Rahmenbedingungen für die Lebensqualität der Menschen mit Demenz	987
Lern- und Leseservice	988

Lernbereich 4

Altenpflege als Beruf

Lernfeld 4.1**Berufliches Selbstverständnis entwickeln**

49 Beruf Altenpflegerin/Beruf Altenpfleger	992
<i>Ilka Köther</i>	
49.1 Was ist Altenpflege?	992
49.1.1 Aspekte beruflicher Altenpflege	992
49.2 Geschichte des Berufs	994
49.2.1 Wurzeln der Altenpflege	994
49.2.2 Entstehung des Altenpflegeberufs	994
49.3 Berufsbild Altenpflegerin/Altenpfleger	996
49.3.1 Altenpflege im 21. Jahrhundert	996
49.4 Altenpflegeausbildung	997
49.4.1 Altenpflegegesetz	997
49.4.2 Ausbildungsinhalte	999
49.5 Altenpflege im Kontext der Pflegeberufe	1000
49.5.1 Was ist professionelle Pflege?	1000
49.5.2 Ziele und Aufgaben professioneller Pflege . .	1000
49.6 Reform der pflegerischen Ausbildungen	1001
49.7 Anforderungsprofil für die Altenpflege	1002
49.7.1 Motivation für den Pflegeberuf	1002
49.7.2 Voraussetzungen für den Pflegeberuf	1002
49.7.3 Anforderungen an professionell Pflegende . .	1002
49.8 Pflegekompetenz	1003
49.8.1 Berufliche Handlungskompetenz	1003
49.8.2 Modelle professioneller pflegerischer Handlungs- kompetenz	1003
49.9 Fort- und Weiterbildung, Studium	1004
49.9.1 Berufliche Weiterentwicklung	1004
49.10 Berufsverbände und Gewerkschaften	1006
49.11 Modell der Altenpflege	1007
<i>von Pfäfflin-Müllenhof, Heisterkamp, Stempfle, Voget-Overeem (1998)</i>	
49.11.1 Altenpflegemodell	1007
Lern- und Leseservice	1009

Lernfeld 4.2**Lernen lernen**

50 Lernen lernen	1012
<i>Ursula Kocs</i>	
50.1 Den Lernprozess verbessern	1012
50.1.1 Neurobiologische Grundlagen	1012
50.1.2 Lernmotivation	1013
50.1.3 Lernstoff aufbereiten	1014
50.1.4 Aufmerksamkeit fördern	1015
50.1.5 Gedächtnistechniken	1015
50.2 Auf Prüfungen vorbereiten	1016
50.2.1 Langfristige Prüfungsvorbereitung	1016
50.2.2 Kurzfristige Prüfungsvorbereitung	1016
50.2.3 Umgang mit Prüfungsangst	1016
50.2.4 Prüfungsverhalten	1017
50.3 Ethische Herausforderungen	1018
Lern und Leseservice	1018

Lernfeld 4.3**Mit Krisen und schwierigen Situationen umgehen**

51 Aggression und Gewalt in der Pflege	1020
<i>Ursula Kocs</i>	
51.1 Aggression und Gewalt von Pflegenden	1020
51.1.1 Aggression und Gewalt im Pflgeteam	1021
51.2 Aggression und Gewalt alter Menschen	1023
51.2.1 Häufigkeit	1023
51.2.2 Ursachen der Aggression	1023
51.3 Umgang mit Aggressionen	1024
51.3.1 Vorbeugung von Aggressionen alter Menschen	1024
51.3.2 Reaktionen auf Aggression alter Menschen . .	1024
51.4 Ethische Herausforderungen	1026
Lern- und Leseservice	1026

Lernfeld 4.4		
Die eigene Gesundheit erhalten und fördern		
52 Arbeitsbelastungen und Methoden zur Bewältigung	1028	
<i>Ursula Kocs</i>		
52.1 Arbeitsbelastungen in der Altenpflege	1028	
52.1.1 Physische Belastungen	1028	
52.1.2 Psychosoziale Belastungen	1028	
52.2 Folgen der Arbeitsbelastungen	1029	
52.2.1 Stress	1029	
52.2.2 Burn-out-Syndrom	1029	
52.3 Methoden zu Bewältigung – Psychohygiene im Arbeitsalltag	1031	
52.3.1 Hilfen für Pflegende	1032	
Lern- und Leseservice	1034	

Anhang

Abbildungsnachweis	1036
Sachverzeichnis	1038